



Café 46 Treffpunkt zwischen Schule und Kirche

Petrusgemeinde und Dreieich-Gymnasium haben ein außergewöhnliches Projekt aufgezogen / Jugendliche betreiben Café in Eigenregie

Langen (cor) - "Willkommen zum Mauerfall 2008 in Langen." Sichtlich zufrieden und mit einem Augenzwinkern spannt Bernhard Zotz, Direktor der Dreieichschule, gestern Vormittag den Bogen zu historischen Großereignissen. Tatsächlich gibt es seit wenigen Tagen ein Mauerstück weniger in Langen. Auf dem Grundstück der evangelischen Petrusgemeinde in der Bahnstraße 46 klafft in der bis dato durchgezogenen Mauer eine bemerkenswerte Lücke. "Damit sich die Petrusgemeinde und das Dreieich-Gymnasium auch räumlich näher kommen", erläutert Pfarrer Steffen Held. Die Betonung liegt auf dem

"auch", denn was eine Kooperation angeht, sind sich beide Institutionen durchaus schon nah.

"Café 46" heißt das Projekt, das Schule und Kirche in Zukunft verbinden soll. Das heißt in groben Zügen: Die Gemeinde stellt einen Raum, die Schüler leiten das Café. "Wir wollen ein attraktives Angebot für Jugendliche schaffen, denn in dieser Altersgruppe gibt es verhältnismäßig wenig", erläutert Pfarrer Held. Für die Dreieichschule wird das Café darüber hinaus zur Lernförderung und -herausforderung: "Unter den Wahlpflichtfächern in der neunten Klasse wird im nächsten Schuljahr ein Kurs angeboten, der den Betrieb des Cafés zum Thema hat", sagt Bernhard Zotz. Lehrer Claude Görner wird die Neuntklässler unterrichten und anleiten: "Einerseits lernen die Schüler den theoretischen Hintergrund: Wie kalkuliert man Kosten? Wo kauft man kostengünstig ein? Wie macht man gute Öffentlichkeitsarbeit?", sagt Görner. Andererseits müssen sich die Schüler um den Betrieb des Cafés kümmern.

Für den Anfang soll das Café 46 ein- bis zweimal in der Woche nachmittags öffnen, angeboten werden Kaffee und Waren aus fairem Handel. "Denkbar ist auch, das Café abends als Veranstaltungsort zu nutzen", schlägt Held vor. "Zum Beispiel für Lesungen, Bandauftritte oder Beratungsangebote." Man sei gespannt, welche Vorschläge von den Schülern kommen, sagt der Pfarrer und betont: "Uns ist wichtig, dass die Jugendlichen Freiraum haben, ihre Ideen zu verwirklichen und ihnen dabei gleichzeitig verlässliche Ansprechpartner zur Verfügung stehen."

Im Boot ist zum Beispiel Nadja Hepp, Gemeindepädagogin der evangelischen Kirche, die sechs Stunden pro Woche zur Verfügung stehen wird. Von schulischer Seite aus sind zwei Lehrerstunden pro Woche fest zugesagt. "Ansonsten haben schon einige Ehrenamtliche aus der Gemeinde ihre Unterstützung angekündigt, so dass während der Öffnungszeiten immer ein Erwachsener dabei sein wird", sagt Held. Unterstützung gibt's auch von der städtischen Koordinationsstelle Jugendarbeit.

Die Kooperationspartner sehen in dem Café indes mehr als einen reinen Schüler-Treffpunkt. "Beratung im Allgemeinen und für Schüler mit Problemen ist auch ein Anliegen", unterstreicht der Pfarrer. So stehe im konkreten Fall Michael Gallisch vom benachbarten Diakonischen Werk zur Verfügung. "Vielleicht sprechen Schüler im Café eher über ihre Probleme als in der Schule", schließt sich Schulleiter Bernhard Zotz dieser Einschätzung an und er betont: "Dieser soziale Aspekt ist uns sehr wichtig."

Auch wenn es offiziell erst nach den Sommerferien losgeht, steckt bereits jetzt jede Menge Herzblut im Café 46: "Jugendliche der Gemeinde und der Schule haben mit uns gemeinsam geplant, gewerkelt und den Raum neu gestaltet", erzählt Held. "Aktuell sind wir dabei, den Weg zwischen dem Mauerdurchbruch und dem Eingang des Cafés zu ebnen", sagt Lehrer Görner. 18 Jugendliche, momentan noch Achtklässler, hantieren mit Schaufeln und Rechen, erledigen letzte Streifarbeiten und malen Plakate, die in der Schule für Aufmerksamkeit sorgen sollen. Diese Schüler sind es auch, die nächstes Schuljahr im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts das Café betreiben werden. Lars und Oscar sind guter Dinge, dass die Rechnung aufgeht: "Klar werden viele von der Schule rüber kommen", ist Oscar überzeugt. Er ist froh, in seinem zukünftigen Wahlfach keine Vokabeln pauken zu müssen. "Man ist mal weg vom Schulgebäude, tut etwas aktiv, also, ich stelle mir das ziemlich lustig vor", meint der Achtklässler.

